

Die Grenze zwischen dem rhätischen Theile des flötzleeren Sandsteins und dem kohlenführenden Lias bei Fünfkirchen ist somit zwischen den beiden zuletzt abgehandelten pflanzenführenden Horizonten zu suchen.

Aus einem etwas höheren Horizonte, über den zum ersten Male auftretenden *Equisetites Ungerii Ett.*, sammelte Herr Boeckh in bedeutenden Bruchstücken eine grosse *Taeniopteris sp.*

Die noch übrigen Funde an Pflanzen, die Herr Boeckh bei Fünfkirchen gemacht hat, stammen aus dem eigentlichen unterliassischen kohlenführenden Schichten-Complexe.

1. Szabolez, aus dem Liegenden des dortigen 13. Flötzes (bezeichnet mit B): ein Bruchstück eines jungen (?) *Equisetites Ungerii Ett.*

2. Fünfkirchen, aus dem Hangenden des Flötzes 22 (bezeichnet mit K): handförmig gelapptes, leider nicht ganz gut erhaltenes Blatt von *Laccopteris Münsteri Schenk.*

3. Colonie Andreas-Schacht, im Hangenden des Flötzes 13 (bezeichnet mit XIII): mit *Palyssia Braunii Endl.* Hier bemerke ich gelegentlich, dass die *Palyssia* aus den liassischen Schichten kräftiger erscheint und ihre Nadeln stets senkrecht vom Aste abstehen, wodurch sie sich nach vollständigen Stücken möglicher Weise als eigene Art herausstellen dürfte.

4. Aus der Umgebung von Fünfkirchen (mit B bezeichnet) ohne nähere Fundortsangabe, ist wahrscheinlich *Clathropteris Münsteriana Schenk.*, doch ist der Rand des Abschnittes nicht erhalten.

5. Von Vasas (mit Z.) aus der Gegend zwischen den dortigen Flötzen 18—20: *Sagenopteris elongata Braun.*

6. Von Vasas (mit W.), aus einem höheren Horizonte als die vorige: *Equisetites Ungerii Ett.?* (Bruchstücke),
Jeanpaulia Münsteriana Schenk.,
Thaumatopteris n. sp.

7. Von der neuen Grube Victoria, aus dem obersten Theile des flötzführenden Complexes (mit V.):

Equisetites Ungerii Ett.,
Acrostichites Goepfertanus Schenk.,
Sagenopteris elongata Braun.
Taeniopteris sp.

Diese Funde des Herrn Boeckh eröffnen eine berechtigte Hoffnung, dass bei Fünfkirchen sich die Gelegenheit ergibt, die Entwicklung und Entfaltung der Lias-Flora durch eine namhafte Anzahl von Horizonten zu verfolgen und kennen zu lernen, wozu vorerst ausgiebige Aufsammlungen nothwendig sind. Eine solche Gelegenheit sollte man möglichst ausnützen, da es die einzige mir bekannte ist. Die Funde des Herrn Boeckh lassen ferner hoffen, dass uns bei Fünfkirchen Gelegenheit wird, die übereinander folgenden Floren des Rhät und Lias genauer zu vergleichen und genauer trennen zu lernen, als hierzu bisher anderswo Veranlassung gefunden worden ist.

A. Boué. Mittheilungen aus einem Schreiben des Herrn E. Collomb in Paris.

Herr Collomb theilt mir mit, dass Delesse eine lithologische Arbeit über den Meeresboden an der iberischen Halbinsel vorbereitet,

und möchte zu ähnlichen Arbeiten über inländische Seen aneifern. (Dies erinnert mich an merkwürdige Molasse-Lager, welche ich vor mehreren Jahren im Genfer See beobachtete, was wegen des schönen, durchsichtigen Wassers sehr leicht ist. Die Molasse-Bänke waren so steil abgesechnitten, wie in einem Steinbruch. Die Localität ist $1\frac{1}{2}$ —2 Stdn. von Genf gegen die Mitte des Sees.)

Dann eifert Collomb gegen Mortillet und gewisse italienische und englische Geologen, welche den Gletschern die Kraft zutrauen, tiefe Seen auszuhöhlen und ehemals ausgehöhlt zu haben. Nun, Collomb's Ausspruch ist sehr zu beachten, weil er ein tüchtiger Kenner der Gletscher ist und in den Jahren 1846—47 mit Agassiz nur sehen konnte, dass die Gletscher Felsen poliren, abradiren und zurichten, aber, fügt er hinzu, sie zeigten sich ganz unfähig, in dichten Felsen wahre Ausgrabungen zu veranstalten.

Gewisse Engländer treiben ihre Eistheorie so weit, dass nach ihnen die meisten Alpenthäler durch Gletscher ausgehöhlt worden wären. Dagegen protestirt nun Collomb mit allem Rechte, weil diese Engländer die in den Alpen vorgegangenen Hebungen übersehen. Dieses Gebirge wird durch eine Menge Spalten (Failles) durchsetzt. Südlich des Montblanc ist eine ungeheurere Faille, welche Lory von der Tarentaise bis ins Wallis verfolgte, nördlich ist eine andere zwischen Montblanc und den Buet.

In der Molasse ist die bekannte Faille, welche von Lausanne bis nach Schwaben sich erstreckt u. s. w. Man hat zu sehr das Studium der grossen Alpen-Spalten vernachlässigt, denen doch die meisten Hauptthäler ihren Ursprung verdanken. Gibt uns die Paläontologie die Mittel an die Hand, das Alter der Gebilde zu bestimmen, so ist sie unfähig, uns die Schlüssel zu der Erklärung der plastischen Anomalien der Gebirge, der Thäler, der Seen und Gewässer zu liefern.

In den Pyrenäen sieht es gerade so wie in den Alpen aus. Schade nur, dass der junge Magnan seine Arbeit daselbst nicht endigen konnte, weil sie in Widerspruch mit manchen Ansichten des Herrn Leymerie waren. (Magnan ist gestorben.)

Boussingault hat wieder über die Vulkane der Anden und über den Ursprung der freien Schwefelsäure gesprochen, welche im Rio Vinagre und in benachbarten Wässern schon lange bekannt waren. Er meint, dass diese Säure aus der Zersetzung des vorhandenen Gyps durch mit Kieselsäure geschwängerte Wasserdünste unter einer hohen Temperatur herstammt.

Ein Elsässer, Namens Ziegler, will eine neue physische Kraft gefunden haben, welche er Atonicité und Zoicité in seiner Darstellung nennt und durch den Contact von thierischen und vegetabilischen Materien hervorzubringen im Stande sein will.

F. Stoliczka. Reise nach Yarkand. (Aus einem Schreiben an Herrn Dr. A. Schrauf, ddo. Yarkand, 28. Nov. 1873.)

Wir hatten eine furchtbar kalte und beschwerliche Reise über das Himalaya-Gebirge. Meine Zehen waren einen ganzen Monat gefroren und sind wirklich nicht aufgethaut, bis wir nach Yarkand kamen.